

## „Gewinnen und verlieren“ – Gottesdienst am Sonntag Estomihi, 27. Februar 2022, 10.15 Freinsheim

### Predigt über Markus 8,31–38

#### I. Gewinner und Verlierer

Es gibt Gewinner und es gibt Verlierer. Schon als kleine Kinder lernen wir das beim Spielen. Wer dabei die Regeln missachtet, zerstört das Spiel. Fairness ist wichtig, damit ein Spiel Spaß macht. Auch das Gewinnen, falls man es schafft. Sonst ist es nichts wert. Aber dass es Gewinner und Verlierer geben muss, steht außer Frage.

Wer gewinnt, wer verliert? Das glauben wir zu wissen. Wir hier in Europa. Wir kennen die Spielregeln, wissen, dass wir in dieser Welt nur zusammen gewinnen werden oder sonst alle verlieren. Halten uns daran, so gut wie möglich, in der EU, im Kontakt mit anderen Ländern.

Aber dann wachen wir eines Morgens auf und alles ist anders. Jemand hat die Spielregeln geändert. Es wird geschossen, es wird marschiert, es wird bombardiert, es wird geschrien, geweint, geflüchtet, gestorben.

Richtig, das gibt es jeden Tag auf der Welt. An vielen Orten. Es ist schrecklich, dass wir das so leicht ausblenden. Aber jetzt geschieht es in Europa. In der Ukraine, da ist nur noch Polen zwischen uns und dem Krieg.

Es ist Krieg. Ganz nahe. In Europa. Da gelten doch feste Spielregeln, an die wir uns jahrzehntelang gehalten haben. „Nie wieder!“ haben alle geschworen, Russen, Deutsche, Ukrainer, Polen, Franzosen, Engländer...

In der Nacht zum Donnerstag hat da einer drauf gespuhkt. Und vergessen, dass es nur zusammen geht, die Regeln beiseitegeschoben und Krieg begonnen.

Vor unserer Haustür wird geschossen, marschiert, bombardiert, geschrien, geweint, geflüchtet, gestorben.

Wer gewinnt und wer verliert? Die, die sich an die Lebens-Regeln halten und miteinander reden? Oder der, der schießen lässt? Kann da überhaupt einer gewinnen? Verliert nicht der, der schießt, viel mehr, als er sich heute träumen lässt?

Es geht um die Spielregeln, die zum Leben führen und die, die uns alle ins Verderben reiten.

#### II. Wer gewinnt, wer verliert?

Das ist eigentlich keine Frage zu Jesu Zeiten. Die Römer haben die Waffen und die Macht. Sie haben viele Male gewonnen, beherrschen die Verlierer mit eiserner Faust. Sie bestimmen die Spielregeln. Alle halten sich dran. Wer das nicht akzeptiert, verliert oft sein Leben.

Trotzdem ist Petrus sich sicher: Wir gewinnen. Du bist der Messias, sagt er zu Jesus. Du bist dem Leben auf der Spur, du hast uns ermuntert unser Leben nach den alten Spielregeln Gottes zu leben. Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.

Vom ersten Moment an haben alle gespürt: In Jesus fügt sich zusammen. Die Blumen auf dem Felde werden versorgt und wir auch. Keine Sorge um den nächsten Tag. Menschen lassen los, was sie zuvor gefangen hielt. Ihre Krankheiten, Korruption und Schuld, das beherrscht sie nicht mehr. Es gibt nur noch Gottes offene Arme. Nur das Leben, sonst nichts.

Durch Jesus zeigt Gott der ganzen Welt seine Spielregeln und verschafft ihnen Geltung. Bald, denkt Petrus, sehr bald werden das alle sehen. Sie sind nach Jerusalem zum Passahfest unterwegs. Der perfekte Auftritt für den Messias, die Stadt ist brechend voll zum Fest. Dort wird der Messias die Macht der Soldaten brechen und Pilatus auf die Knie zwingen, nur durch die Macht seines Blickes. So stellt Petrus sich das vor.

Und Jesus schaut ihn an. Nachdenklich. Traurig.

Petrus ist verunsichert: Was soll das?

Warum blickt Jesus so drein? Der Blick eines Menschen, der weiß, er verliert, er stirbt. Und dazu der neue Spielplan Gottes, Gottes neue Spielregeln. *Nein, so bitte nicht. Jesus, mach uns den Messias, dazu bist du doch da!*

<sup>31</sup> *Danach begann Jesus seinen Jüngern zu erklären, was Gott mit ihm vorhatte:*

*»Der Menschensohn wird viel leiden müssen.*

*Die Ratsältesten, die führenden Priester und die Schriftgelehrten*

*werden ihn wie einen Verbrecher behandeln.*

*Sie werden ihn hinrichten lassen, aber nach drei Tagen wird er vom Tod auferstehen.«*

<sup>32</sup> *Das sagte er ihnen ganz offen.*

*Da nahm Petrus ihn zur Seite und fing an, ihm das auszureden.*

<sup>33</sup> *Aber Jesus drehte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus streng zurecht:*

*»Weg mit dir, Satan, hinter mich!*

*Dir geht es nicht um das, was Gott will, sondern um das, was Menschen wollen.«*

<sup>34</sup> *Dann rief Jesus das Volk und seine Jünger zu sich.*

*Er sagte: »Wer mir folgen will, darf nicht an seinem Leben hängen.*

*Er muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir auf meinem Weg folgen.*

<sup>35</sup> *Wer sein Leben retten will, wird es verlieren.*

*Wer sich aber zu mir und der Guten Nachricht bekennt und deshalb sein Leben verliert, wird es erhalten.*

<sup>36</sup> *Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben dabei verliert?*

<sup>37</sup> *Was kann ein Mensch einsetzen, um sein Leben dafür einzutauschen?*

<sup>38</sup> *Denn wer sich nicht zu mir und meinen Worten bekennt vor dieser treulosen und schuldbeladenen Generation, der muss wissen:*

*Der Menschensohn wird sich auch nicht zu ihm bekennen,*

*wenn er wiederkommt – in der Herrlichkeit seines Vaters und mit den heiligen Engeln.*

#### III. Gottes Spielregeln

Wer ist bereit, nach solchen Regeln zu spielen? In dieser Welt? Da gibt es doch nur den Weg der Gewalt, wenn man die Gewaltherrscher und Lügner vertreiben will.

Manche und mancher sehnt sich wie Petrus nach einem Messias, der durch seinen Blick einen Putin erweicht, in die

Knie zwingt, so dass er schluchzend um Gnade fleht, weil er erkennt: Ich bin auf der falschen Spur.

Das wird nicht passieren. Wer darauf setzt, verliert in unserer Welt. Und verliert in Gottes Welt.

Was sind das für Spielregeln, Jesus? „Wer die Welt und sein Leben gewinnen will, wird es verlieren?“ Und wer sich an mich hält und dann sein Leben verliert, wird es gewinnen?

Wird dann nicht immer ein Putin oder ein Trump oder ein Lukaschenko oder ein Assad gewinnen? Werden dann nicht immer die Starken siegen? Sollten wir nicht jetzt, in dieser besonderen Situation vielleicht doch... ?

Nein, sagt Jesus, Gewalt tötet das Leben, tötet die Seele. Das ist nicht der Weg Jesu. Wer sich an meine Regeln hält, gewinnt, wird bei Gott aufgenommen. *Wer sich nicht zu mir und meinen Worten bekennt, der muss wissen: Der Menschensohn wird sich auch nicht zu ihm bekennen, wenn er wiederkommt.*

So gerne ich auch spiele und dabei gewinne: In Gottes Welt, zu der Jesus einlädt, geht es nicht darum, sich selbst ans Ziel zu bringen, sich durchzusetzen, während andere verlieren. Der Weg, zu dem Jesus seine Jünger einlädt, löst die Regeln dieser Welt auf. Es ist ein Leben in Liebe, mit einem verletzlichen Herzen.

Jesus gibt keine Antwort auf die Frage, wie Gewalt verschwinden kann. Er hat kein Konzept, keinen Plan, wie wir ihn kennen und uns wünschen.

Jesus liefert sich dem Leben aus, so wie es ihm jetzt begegnet. Das ist der einzige Plan. Und in diesem Leben trifft er auf Gewalt. Auf die, die, die Gewalt ausüben und die Macht haben. Auf die, die verzweifeln. Ihre Kinder in Züge packen und versuchen zu fliehen. Er trifft auf Väter, die aus Zügen gezerrt werden, um zu kämpfen. Sieht brennende Häuser und die hilflosen Blicke von denen, die sich an die Regeln halten und nicht schießen und das mitansehen müssen.

Er trifft auf Menschen, auf Hass, Liebe, auf Macht, Ohnmacht.

Jesus ist da, mittendrin, jetzt, mit nichts als seiner Liebe. Für alle, die mühselig und beladen sind: Er setzt sich ihrem Leid aus, schaut selbst den Soldaten, der die Peitsche hebt und ihn prügelt, noch voller Erbarmen an.

Die Starken, die nach ihren eigenen Regeln leben, sehen das als Schwäche an: Zu weinen mit den Weinenden; zu teilen mit denen, die nicht alles haben, was sie zum Leben brauchen; sich zu verbinden mit dem Nächsten, offenen Herzens sein, mitleiden, selber lieber leiden, als nach den Spielregeln der Gewalt zu leben. So viele Kriege hat die Menschheit geführt, da müsste doch jeder und jedem klar sein, dass es so nicht funktioniert?

#### IV. Petrus ist an diesen Spielregeln verzweifelt.

Petrus hat erlebt, wie schwer es ist, Jesus zu folgen. Er hat Jesus verleugnet, als er genau das tun wollte, was Jesus hier vorgibt, sein Leben zu verleugnen, sich ganz mit Jesus zu verbinden und ihm nachzufolgen.

Er konnte den Soldaten, den Bediensteten nicht ins Gesicht sehen, er hat es nicht fertig gebracht zu sagen: Ja, ich gehöre zu Jesus!

Er hat versucht sein Leben zu retten und es bitterlich bereut. Aber gerade Petrus und den Jüngerinnen und Jüngern ist es zu verdanken, dass die Spielregeln Gottes, sein hingebungsvolles Mitgefühl, nicht auf den ersten Metern wieder in Vergessenheit geraten sind.

Bis heute prägen diese Gottesregeln die Gesetze und finden sich in den Menschenrechten: Die Würde, das Recht auf Mitgefühl eines jeden einzelnen Menschen.

#### V. Sonntagmorgen. Gottesdienst.

Während wir hier Gottesdienst feiern oder Sie diese Predigt lesen, wird 1700 Kilometer östlich von Freinsheim der Frieden mit Füßen getreten. Ein Präsident lügt sein Volk und die ganze Welt an. Er erklärt einen Angriffskrieg zur Friedensmission und zur Selbstverteidigung. Tage- und wochenlang haben die Politiker sich schöngeredet, dass der Präsident eines riesigen Landes hunderttausende von Soldaten an der Grenze seines Nachbarlandes zusammenzieht und nichts Böses im Schilde führt.

Für mich ist es nur schwer auszuhalten, nichts tun zu können. Ich kann Petrus gut verstehen, der nicht aushalten kann, dass Jesus so unmissverständlich ankündigt, dass der Weg zu Gott auch an Leid und Tod vorbeiführen können.

*Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber (seine Seele), sein Leben, dabei verliert?*

Kaum auszuhalten, dass das Leben in Gottes Welt so gar nicht unseren Regeln folgt. Irgendwas müssen wir doch tun können!?

Jesus gibt deshalb Petrus und uns eine Antwort darauf: folge mir nach! Nimm dein Kreuz auf dich – nimm das Schwere im Leben in Kauf, renn nicht weg vorm Leiden und vorm Tod, ich tu's ja auch nicht. Folge mir nach! Das heißt: lebe so wie ich es tue. Das ist es, was Jesus von Petrus und uns fordert.

Leben wie Jesus heißt vertrauen, dass Gott da ist und es gut meint mit dieser Welt und mit mir. Auch dann, wenn vieles gerade ganz und gar nicht gut scheint. Gottes Gedanken sind nicht meine Gedanken.

Leben wie Jesus heißt aber auch, sich dieser Welt zu stellen mit ihren Hindernissen und Schwierigkeiten. Das Kreuz nicht zu meiden, all dem, was das Leben schwer und schmerzhaft macht, nicht auszuweichen.

Was also kann man tun? Wie kann man leben?

Nachfolgen. Vertrauen. Weitermachen.

Oder wie ein junger Mann (Georg Neumark) vor knapp 400 Jahren dichtete, als der Krieg ganz Europa überzog:

*Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen,  
so wird er bei dir werden neu;  
denn welcher seine Zuversicht  
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

Und der Frieden, der höher ist...Amen

#### Gebet

Lebendiger Gott! Auch in diesem Jahr fällt Karneval nahezu aus. Aber mir ist auch nicht nach Feiern.

Wir haben so gehofft, dass das Ringen um Frieden in der Ukraine erfolgreich wäre. Aber seit Mittwoch hat das Reden aufgehört und die Waffen sprechen.

Es ein nachdenklicher Sonntag, der Beginn der Passionszeit. Schenke uns deine Nähe und Weisung für unseren Weg. Dir vertrauen wir uns an in diesem Gottesdienst. Segne unser Beten, unser Reden und Hören. Amen.

© 2022 Martin Palm, Freinsheim